

(Abgeordneter Sindermann.)

(A) Perioden beraten werden solle. Bei der Vorherrschaft, die die Konservativen in Preußen haben, war es Bismarck, der sie ihnen dadurch sicherte, daß er die einjährigen Etatperioden einführte. Ich wüßte nicht, was in Sachsen noch besonders dagegen spräche.

Meine Herren! Das eine müssen Sie zugeben: wir sind alle überlastet mit Arbeiten von Anfang November bis zum Mai, und Sie werden auch zugeben, daß es uns absolut unmöglich ist, uns im Lande umzusehen. Wir bauen jetzt eine Masse Schulen, wir bauen Seminare, wir bauen Landesanstalten, es wird angebaut an den Irrenhäusern, an den Gefängnissen, kurz und gut, wir bauen jetzt, als wenn wir alle im Freimaurerkollegium wären.

(Heiterkeit.)

Aber wir selbst kommen nicht dazu, uns das einmal anzusehen. Wir bewilligen fortwährend Millionen dafür und haben keine Ahnung, wie das aussieht, was dafür geschaffen wird. Ich meine, hier muß man vor allen Dingen einmal Gelegenheit bekommen, sich das anzusehen und sich nach etwaigen Wünschen zu erkundigen. Dadurch, daß Sie an den zweijährigen Etatperioden festhalten, schlagen Sie eine gründliche Beratung vollständig nieder, und Sie verhindern, daß die Wünsche des sächsischen Volkes im Landtage gründlich zum Ausdruck gebracht werden können.

(B)

(Lebhafte Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abgeordnete Kleinhempel.

**Abgeordneter Kleinhempel:** Meine Herren! Ich meine, daß man die beiden Anträge, die heute zur Beratung stehen, nicht lediglich vom Parteistandpunkte aus betrachten soll, sondern ich bin in der Ansicht, man kann ebenso gut liberal oder konservativ regieren, wenn man nur aller zwei Jahre zusammenkommt, in zweijährigen Tagungsperioden, wie wenn man ununterbrochen im Landtage sitzt.

(Sehr richtig!)

Ich möchte deswegen auch dem Herrn Abgeordneten Brodauf gegenüber sagen, daß meine politischen Freunde in ihrer Mehrheit nicht der Ansicht meines Freundes Nitzsche sind. Herr Kollege Nitzsche hat meines Wissens auch nicht im Namen der Partei gesprochen.

(Sehr richtig!)

Was er ausgesprochen hat, ist seine persönliche Ansicht gewesen, der ich, wie Herr Kollege Dr. Dietel bestätigen wird, kurze Zeit darauf auch widersprochen habe.

Meine Herren! Ich betrachte die Angelegenheit mehr (C) von dem Gesichtspunkte aus: Wie wird es für unsere ganze Geschäftsführung wirken, und wie wird es auf die Verhältnisse des Landes wirken? Ich darf deswegen auch sagen, meine Herren: der Fall, den der Herr Abgeordnete Brodauf angezogen hat und der unsere Fraktion berührt, der Fall wegen Besetzung der theologischen Fakultät, wäre ebensogut vorgekommen, wenn wir alljährlich zusammengekommen wären.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Wir waren eben erst aus dem Landtage hinausgegangen, als sich der Fall ereignete; er hätte ebensogut ein Vierteljahr vorher passieren können, als der Landtag noch beisammen war, oder es konnten eineinhalb Jahre bis zum Zusammentreten des Landtages dazwischenliegen. Das läßt sich nicht ändern.

Dann muß ich mich sehr wundern, daß der Herr Abgeordnete Brodauf die jetzige Gesetzgebung so abfällig kritisiert hat.

(Sehr richtig!)

Er ist selbst stellvertretender Vorsitzender der Gesetzgebungsdeputation und hat Gesetze angeführt, die zwar die Gesetzgebungsdeputation nicht in der allerletzten Zeit beschäftigt haben, aber immerhin sind Gesetze darunter, die in den letzten Jahren geschaffen worden sind. Er hat z. B. das (D) Wassergesetz genannt. Ja, meine Herren, das Wassergesetz ist nach sehr schwierigen Verhandlungen hier zustande gekommen, zustande gekommen nach einer Zwischendeputation, also nicht innerhalb eines Landtages, ja auch nicht bloß, nachdem es in einem Landtage und in der Zwischendeputation und in einem späteren Landtage beraten worden war, sondern es hat vieler Landtage bedurft, ehe ein Wassergesetz überhaupt zustande gekommen ist. Meine Herren! Die Fehler, die das Wassergesetz hat, wären auch gekommen, wenn wir einjährige Etatperioden gehabt hätten. Der Knoten mußte einmal durchhauen werden, die Erfahrungen mußten erst gemacht werden. Das ging nicht anders.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Und so ist es mit vielen anderen Gesetzen. Die Besoldungsordnung ist auch hier mit angeführt worden. Ja, meine Herren, die Parteien, die damals in der Kammer saßen, haben die Besoldungsordnung verlangt.

(Zurufe links.)

Ja, wir wollten nicht eher nach Hause gehen, als bis wir den Beamten auch etwas gegeben hatten. Es ist richtig, daß wir da Unannehmlichkeiten mit in Kauf nehmen mußten, und daß auch Sie Unannehmlichkeiten